

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Vom Verbände für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der  
Frau

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

daß der Maßschuh wesentlich besser im Tragen, und womöglich noch billiger ist. Der Schuhmachermeister kann zur Freude feststellen, daß heute schon verschiedentlich Kunden, welche gekauft hatten, wieder zum Maßschuh zurückkommen.«

Soweit unser Gewährsmann. Wir möchten dem unsererseits hinzufügen, daß vielleicht bei keinem Gebrauchsgegenstand so wie beim Schuh das im Anschaffen Teure zugleich das Billigste ist. Der Schuhmachermeister muß dann allerdings in seinem Fach ein Künstler sein. Wir konnten nach dieser Richtung unsere Erfahrungen machen. Für ihr Schuhzeug mußte z. B. das Hausmädchen oftmals die gleiche Summe ausgeben wie ihre Hausfrau, obwohl diese auf gutes Schuhzeug hielt und keineswegs ein Dasein auf der Chaiselongue, also ohne Verschleiß an Schuhzeug, führte. Ein Paar Schuhe der Hausfrau taten dieselben Dienste wie zwei Paar oder mehr des Mädchens. Schwieriger wird die Sache allerdings für das Kinderschuhzeug; vor allem die Kinder bedürfen ja gut passender Schuhe und bei ihnen werden die Anschaffungskosten durch das rasche Herauswachsen noch um so größer. Da könnte man fragen, ob nicht für die Kinder — wenigstens dann, wenn sie nicht dem Straßenschmutz ausgesetzt werden —, eine leichtere Schuhtracht eingeführt werden könnte, die der Bewegung des Fußes und dem Spiel der Zehen mehr Freiheit gibt, als der bestgeschnittene feste Schuh dies je vermag. Möglich auch, daß, wenn die Gymnastik immer mehr mit den Bewegungsmöglichkeiten des Fußes rechnen gelernt hat, noch einmal der »Normalschuh« gefunden wird, der wirklich allen Bewegungsanforderungen entspricht. Das Schuhmacherhandwerk steht heute ja erst am Anfang einer neuen Entwicklung. Das fabrikmäßig hergestellte Schuhzeug ist aus wirtschaftlichen Gründen zwar unentbehrlich geworden, aber wir werden in Zukunft ebensowenig damit auskommen, wie mit der fabrikmäßig hergestellten Ware in andern Gewerben. Wir brauchen nur an die Schneiderei, Tischlerei, das Schmiedehandwerk u. a. m. zu erinnern. Eine fortschreitende Kultur wird unbedingt wieder mehr auf das Handwerk angewiesen sein. Denn nur das Handwerk kann dem gesteigerten individuellen Bedürfnis in dem Maße nachkommen, wie die Steigerung der allgemeinen Kultur dies notwendigerweise mit sich bringen muß.

**Studie zur Unterwelt von Franz Stuck** in »Licht und Schatten«, Heft 11, München. Es ist eine Säuferin, die auf den Knien liegt, vor Scham die Augen schließt, vor Wut die Faust ballt. Der Körper ist jung und voll und doch so häßlich! Es ist, als ob Stuck mit diesem total verschnürten, verbildeten Körper die Sünde selbst hätte darstellen wollen. Cornanskj: Tänzerin. Im Anzeigenteil desselben Heftes. Die Gestalt ist nackt, die Beine sind schlank und schön, die Arme und Hände ausdrucksvoll. Der Oberkörper sieht aus, als hätte er ein Korsett an, ein steifes festes Korsett, unter der Haut.

**Erlaß des Badischen Oberschulrates** an die Kreisschulvisitationen und Volksschulrektorate. »Mit unserer Genehmigung wird der Badische

Landesverein für Verbesserung der Frauenkleidung an alle Ortsschulbehörden der badischen Städte ein Merkblatt »An alle jungen Mädchen« versenden, welches an diejenigen Schülerinnen verteilt werden soll, die an Ostern die Schule verlassen. Die Absicht des Verbandes, durch Bekämpfung des Korsetts und des Taillebundes die Gesundheit des weiblichen Geschlechts zu schützen und zu fördern, verdient jede Förderung.«

**Vom Verbands für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau.** Wir bitten unsere Leser, die »Mitteilungen« unsres Deutschen Verbandes besonders beachten zu wollen. Sie berichten vielfach über Frauenorganisationen und über die Tätigkeit solcher Verbände, die dem Interesse unserer Leser nahe liegen. So enthält die Mitteilung des Deutschen Verbandes in Nr. 1 dieser Zeitschrift einen Bericht über die Arbeit des Verbandes für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau. — Am 19. und 20. April 1911 wird dieser Verband in den Kammersälen zu Berlin (Handwerkskammer, Teltowerstraße 1—4) seine erste Generalversammlung abhalten. Folgende Themen kommen zur Erörterung: 1. Neuzeitliche Lehrlingsausbildung. a) in den Fachklassen der Fortbildungsschule, b) im Betriebe, c) Berichte über den Stand der Bildungsfrage von Vertretern verschiedener Gewerbe. 2. Lehrstellennachweis für weibliche Lehrlinge. 3. Die Lage der Frau im Gewerbe der Damenschneiderei. a) Die Bedeutung der Damenschneiderei für die Industrie, b) Lehrlingsausbildung, Gesellen- und Meisterinnen-Prüfung. — Da dem Verbands 70 große Fachorganisationen, Handwerks- und Handelskammern, Lehrer- und Lehrerinnen-



Abb. VIII. Neue Künstlerkaulitzpuppen von Marion Kaulitz, siehe Seite 18.



Abb. IX. Kleid für Kommunikantin.  
Rückansicht, Schnitt und Beschreibung Seite 20.

sehr bedeutender geworden. Unsere Leser werden sich mit uns an dem Erfolg einer Frau erfreuen, die für unsere Kinderwelt so viel Schönes schafft. Bezugsquellen für Kaulitzpuppen: A. Stöckig & Cie., Dresden A 16, Fürstenstraße 43; Vereinigte Deutsche Werkstätten, Köln, Minorenstr. 7—9.

~ Engadiner Wintertrachten. *Celerina bei St. Moritz im Januar 1911.* Der Wintersport gibt uns ein Bild von Toilettefreiheit, wie wir sie sonst noch nirgends erlebten, selbst nicht in den kleineren Seebadeplätzen, wo bei schlechtem Wetter auch jede Vermummung gestattet ist. Man kommt in der Regel des Nachmittags hier an, wenn die Sonne untergegangen ist und die Sportplätze leer sind. Und so sehen wir die sportbessenen Damen zuerst am Abend beim Diner. Die Toiletten sind mehr oder weniger elegant, je nach den Verhältnissen, dem Geschmack und der Nationalität der Trägerin. Aber alle Kleider tragen den Charakter des Abendkleides. Für die Eng-

landlerin dauert der Sport noch insofern am Abend fort, als das Sichfortbewegen auf den unglaublich hohen Abständen, die sie trägt, eine bewundernswerte sportliche Leistung ist. — Am Vormittag um zehn Uhr, wenn die Sonne über den Bergen aufgegangen ist, kommen die Sportsleute aus den Häusern heraus. Die meisten jüngeren Leute, sowohl Frauen wie Männer, tragen den Sweater oder die Golfjacke, die man neuerdings aus einem rauhaarigen Gewebe herstellt. Die halblange gestrickte farbige Golfjacke ist vom vorigen Jahr. Vor wenigen Jahren noch waren alle Sweaters und Golfjacken weiß, jetzt liebt man bunte, etwas schreiende Farben. Zitronengelb ist das Neueste vom Neuen. Ich muß sagen, daß diese bunten Farben in dem makellosen etwas monotonen Weiß der Landschaft sehr erfreulich wirken. Jüngst kam hier eine lustige tailing-Gesellschaft vorbei. An einen vierspännigen Schlitten waren zwanzig kleine niedere Rodel angebunden, immer zwei nebeneinander. Die Sweaters und Mützen der Rodler waren in den grellsten Farben, weinrot, himmelblau, hartlila, giftgrün, orangen- und zitronengelb. Die frischen Gesichter, die munteren Zurufe gaben ein Bild hellster Lebensfreude. Und noch größer wurde die Lust, wenn bei einer Biegung des Weges, einige Rodler von ihren tailings herunterfielen. In zitronengelber Uniform fährt auch die »Schönheit« von St. Moritz skisjöring, auf Schneeschuhen mit einem vorgespannten Pferd. Man freut sich, wenn sie vorüberkommt. Komische Vermummungen haben ältere oder die Kälte fürchtende Leute. Da geht z. B. eine unförmlich dicke Dame. Im Hotel beginnt sie sich auszukleiden, und nachdem die verschiedenen Tücher, die Mütze, die drei Mäntel und die Schneeüberschuhe abgelegt sind, kommt auf einmal ein ganz nettes schlankes Menschenkind zum Vorschein. — Die Fußbekleidung ist vielleicht dasjenige, das den Fremden am meisten überrascht. Wo sind die koketten Stöckelschuhfüßchen vom Abend vorher? Sie stecken meistens in ganz großen Schneeüberschuhen und Gamaschen oder in den wasserdichten, breiten und an der Spitze mit besonders hoher Kappe versehenen Skischuhen. Die Leute die rodeln, haben vielfach vorne am Schuh fünf eiserne spitze Zehen angebracht. Ihre Füße erinnern an die Klauen fabelhafter Drachen. Viele Damen und Herren tragen über ihren Strümpfen graue Ziegenhaarsocken, deren Rand über den Stiefelrand umgebogen wird. Das sieht wahrhaftig nicht elegant aus. Aber man gewöhnt sich schnell an all diese Bekleidungsarten, sobald man ihre Zweckmäßigkeit erkannt hat. Die Befahrer des Cresta run, fast ausschließlich Herren, haben an Ellbogen und Knien Schutzvorrichtungen. Sie fahren jeder allein auf dem Bauch liegend auf dem sogenannten skeleton. Die Bobsleighfahrer, auf ihren langen eisernen Rennschlitten, fahren sitzend. Es sind meistens fünf Personen, Herren und Damen. Die Uniform ist keine besondere. Gewöhnlich sind es weiße Sweaters und weiße Ohrenmützen. Aber jeder Bob hat sein Abzeichen, das die Fahrer auf Brust und Mütze tragen. Z. B. heißt einer »Teddy«, und die Mannschaft trägt, außer der Inschrift, kleine Bärenköpfe. Ein Bob heißt »Suffragette«: ein kleiner englischer Schutzmann mit einer Suffragette im Arm steht vorne am Steuer. Die Mannschaft eines andern Bobs trägt auf der Brust ein Fragezeichen, das vielleicht bedeuten soll: in welchem Zustande werden wir unten

Vereine, Arbeiterorganisationen angeschlossen sind, steht zu erwarten, daß die brennende Frage der Fachbildung für die gewerblichen Berufe in gründlicher und vielseitiger Weise erörtert werden wird. Alle Anfragen über die Generalversammlung und die Bestrebungen des Verbandes sind an die Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Linkstraße 111 zu richten.

Die Künstlerpuppen von Marion Kaulitz, deren wir einige auf S. 17 wiedergeben, erfreuen sich immer größerer Sympathien. Auch bei Gelegenheit der Weltausstellung in Brüssel fanden die Kaulitzpuppen besondere Anerkennung. Marion Kaulitz hat seit der ersten Wiedergabe ihrer Puppen in unserer Zeitschrift (Heft 3, Jahrg. V) ihre Werkstatt von München nach Gmund am Tegern-